

Gymnasium verabschiedet Abiturienten

Von Stefanie Pfäffle

EPPINGEN Die jetzt schon Nicht-mehr-Schüler auf der Bühne schnipsten. „Wir haben Abi“, begannen die Jugendlichen zur Melodie von „Hit the Road Jack“ zu singen.

„Wir hatten nur ein Ziel“, erklärte Stefan Klein in leichtem Singsang. „Das Abitur.“ Mit einem kreativen Auftakt begann der letzte Auftritt des Jahrgangs 2009, das Hartmanni-Gymnasium Eppingen verabschiedete seine Abiturienten.

Ein Mal 1,0 82 Jugendliche haben sich erfolgreich durch mindestens 13 Jahre Schulzeit und vor allem durch die Prüfungen am Ende manövriert. „Mit einem Durchschnitt von 2,3 gehören Sie zu den stärksten Jahrgängen der letzten Jahre“, lobte Schulleiter Uwe Wittwer-Gärtner. 19 Schüler haben einen Durchschnitt von 1,9 und besser, ganz vorne thront Simon Kohl aus Stetten mit einer glatten 1,0. Viel haben sie hinterlassen. Gestaltete Wandflächen im Gang zur Halle, Jazztanz- und Musikaufführungen, Unterstützung im Betreuungsprogramm für die jüngeren Schüler im G8. „Bei diesen Erinnerungen wird die Halbwertszeit sicher nicht so schnell sein“, spielte er auf das Motto des Jahrgangs an. „Rabioaktiv – Ein strahlender Abgang“ war auf einem großen Plakat zu lesen.

Darauf setzte auch Oberbürgermeister Klaus Holaschke. »Schule kann und muss heute das Gefühl geben, in neun Jahren mehr als pure Wissensvermittlung erlebt zu haben.“ Dazu gehören seiner Ansicht nach auch Werte, die über den Schulalltag hinaus Gültigkeit haben.

Und natürlich Persönlichkeit, welche die Abiturienten in Form ihres kleinen Abiorchesters, mit witzigen Texten als Abichor und vor allem Vonderlins gsunde Buwe“ in einer Hommage an ihren Kursleiter Ulrich Vonderlin zeigten.

Vom Auswendiglernen In ihrer Ansprache hinterfragten Lukas Harbig, Annika Heffter und Simon Kohl Wahrheit, Sinn und Zukunft. Sie sprachen vom tollen Stufenzusammenhalt, wie



Abiturienten singen Kursleiter Ulrich Vonderlin ein Dankeschön. Foto: Pfäffle

demotivierend zehn Stunden Unterricht am Stück sind und dass gute Leistungen und Auswendiglernen eben oft mehr zählen als Persönlichkeit. Sie erkannten, dass die letzten zwei Jahre die intensivsten ihrer Schulzeit waren und dass Abiturient zu sein heißt, zur geistigen Elite zu zählen – auch wenn man sich nicht so fühlt. „Ihr werdet nie neues Land entdecken, wenn Ihr immer das Ufer im Auge behaltet“, gab Harbig seinen Mitschülern mit auf den Weg.

Fast jeder im Jahrgang weiß bereits, was die nächste Zukunft bringt. „Die Jungs müssen fast alle

zum Bund oder machen Zivi, viele Mädchen haben bereits Ausbildungsstellen oder fangen an, zu studieren“, erzählte beispielsweise Madeleine Peterka. Vor einer Woche hatte sie ihre Eignungsprüfung

zum Kunst-Lehramtsstudium bestanden. „Bis dahin werde ich in einem Modegeschäft jobben.“ Stefan Klein ist auf der Suche nach einem Praktikum im Labor und stößt auf Schwierigkeiten. „Weil ich weder Student noch Schüler bin, müssten die Firmen mich versichern, und das wollen sie nicht“, sagte der Stettener. Mit ein paar Mitabiturienten geht es für drei Monate quer durch die USA. Er ist optimistisch. „Sorgen um einen Studienplatz machen wir uns eigentlich nicht.“

Kraichgau-Stimme 29. Juni 2009